

IWH-Pressemitteilung 25/2015

Halle (Saale), den 1. Juli 2015

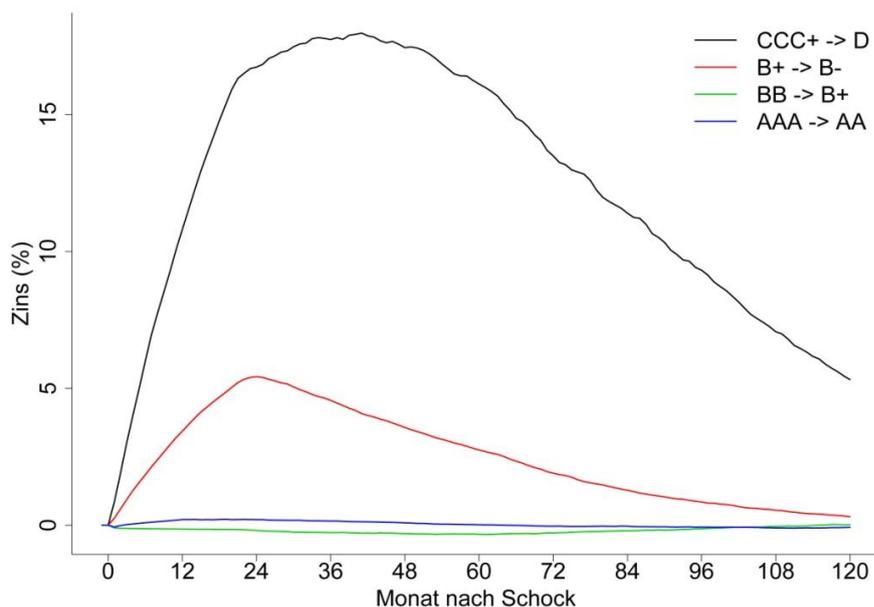
Ratingagenturen – Abwärtsspirale durch Herabstufungen unwahrscheinlich

Wissenschaftler des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) haben die Wechselwirkungen von Länderratings und Zinsen auf Staatsanleihen untersucht und dabei keinerlei empirische Belege für eine Abwärtsspirale gefunden. Vielmehr stellten sie eine langsame Annäherung an ein langfristiges Gleichgewicht aus guten Ratings und niedrigen Zinsen fest. Eine negative Entwicklung wie zum Beispiel die Griechenlands in den Jahren 2010 und 2011 lässt sich nicht aus der Dynamik von Ratings und Zinsen erklären.

Abbildung:

Kurzfristige Zinsreaktion nach einer Rating-Herabstufung um zwei Stufen

Zinsaufschlag relativ zum Anpassungspfad ohne Herabstufung



IWH

Quellen: Thomson Reuters (Zinsen), countryeconomy.com (Ratings), Berechnungen und Darstellung des IWH.

Kann es nach der Herabstufung eines Staates zu einer Dynamik von steigenden Zinsen und weiter fallenden Ratings kommen, die unausweichlich in einem Staatsbankrott endet? Der Kritik an vermeintlich zu negativen Bewertungen liegt die Befürchtung zugrunde, die Herabstufung eines Staates könne einen abwärtsgerichteten Kreislauf in Gang setzen, in dessen Verlauf Herabstufungen von Staatsanleihen Zinsaufschläge nach sich ziehen, auf die Ratingagenturen mit weiteren Herabstufungen reagieren.

Sperrfrist:

1. Juli 2015

11:30 Uhr

Pressekontakt:

Stefanie Orphal
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Gregor von Schweinitz
Telefon:
+49 345 7753 744
E-Mail:
gsz@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
(**BMWi**),
Bundesministerium der
Finanzen (**BMF**),
Bundeskanzleramt

Wissenschaftliche

Schlagwörter:
Finanzmärkte, Rating-
agenturen, Staatsanleihen,
Zinsniveau

Aktueller Bezug:

Ratingagenturen

**Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

In ihrem Artikel konnten die Wissenschaftler allerdings zeigen, dass diese Schlussfolgerung zu kurz greift. Dafür untersuchten sie gleichzeitig kurzfristige und langfristige Abhängigkeiten von Ratings und Zinsen auf Staatsanleihen. Die Basis lieferten monatliche Daten zur Ratingbewertung der drei großen Ratingagenturen (Moody's, Standard and Poors (S&P) und Fitch) für Schulden in fremder Währung sowie reale (also inflationsbereinigte) Zinsen auf Schulden in heimischer Währung.

In den Daten ist keine Abwärtsspirale, sondern langfristig ausschließlich eine sehr langsame Annäherung an ein Gleichgewicht von guten Ratings und niedrigen Zinsen zu beobachten. In der kurzen Frist bewirken nur Herabstufungen von Ratings unter ein sehr niedriges Niveau (unter B+) größere Zinsaufschläge (vgl. Abbildung). Sowohl Höhe als auch Wirkungsdauer der Aufschläge steigen für schlechte Bewertungen. Allerdings gilt selbst für sehr niedrige Niveaus, dass die Zinsaufschläge mittelfristig wieder reduziert werden.

Die außerordentlich schlechten Ratings, die für eine starke kurzfristige Zinsreaktion erreicht werden müssen, erklären, warum der anfangs beschriebene Zyklus eines sich selbst verstärkenden Kreislaufs aus Abwertungen und Zinssteigerungen trotz der vergleichsweise persistenten negativen Kurzfristedynamik höchst unwahrscheinlich ist. Auch in der momentan gespannten Lage kann der Großteil Europas demnach den Bewertungen durch Ratingagenturen mit Gelassenheit entgegenblicken.

Veröffentlichung:

EL-SHAGI, MAKRAM; SCHWEINITZ, GREGOR VON: Negative Bonitätsbewertungen und Zinsen auf Staatsanleihen – Gibt es einen Teufelskreis?, in: *IWH, Wirtschaft im Wandel*, Jg. 21 (3), 2015, 44-47.

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Dr. Gregor von Schweinitz
Tel.: +49 7753 744, E-Mail: Gregorvon.Schweinitz@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Dr. Stefanie Orphal
E-Mail: presse@iwh-halle.de

IWH-Expertenliste:

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftler/innen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle](#) des IWH.

Die Aufgaben des **Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.